

Johannes Bernwieser

HONOR CIVITATIS

Kommunikation, Interaktion und Konfliktbeilegung
im hochmittelalterlichen Oberitalien



Herbert Utz Verlag · München

MÜNCHNER BEITRÄGE ZUR GESCHICHTSWISSENSCHAFT
herausgegeben von
Prof. Dr. Hans-Michael Körner und Prof. Dr. Claudia Märrtl,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 7

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Titelbild:

Ausschnitt aus einem ehemals an der Porta Romana (Stirnseite des Mittelpfeilers) in Mailand angebrachten Relief, das anlässlich des Wiedereinzugs der Mailänder in ihre (mit Hilfe der Kommune Cremona) wiedererrichtete Stadt (1167) angefertigt wurde.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2012

ISBN 978-3-8316-4124-6

Printed in EC

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

INHALT

VORWORT	11
I. EINLEITUNG	13
1.) Problemhorizont	13
2.) Forschungsstand	25
3.) Fragestellung und Methodik	32
II. DER STREIT ZWISCHEN GENUA UND PISA UM SARDINIEN (1162–1175)	37
1.) Grundlagen	42
a) Vorgeschichte: Sardinien bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts	42
b) Die erzählenden Quellen	47
2.) Verletzte Ehre und der Wiederausbruch des Konflikts (Frühjahr 1162)	52
a) Die Darstellungen der städtischen Historiographen	53
b) Ehre und symbolisches Handeln: Der Hoftag von Pavia (1162)	58
3.) »Wettstreit« um die herrscherliche Gunst: Der Hoftag von Turin (1162)	77
4.) <i>Honor civitatis</i> und das Königtum Baresos von Arborea (1164/65)	86
a) Das Verhältnis der Städte Genua und Pisa zu den vier sardischen Judikaten	87
b) Der Streit um den Thron von Cagliari (1163/64)	97
c) Ehre verhindert öffentliche Treffen: Der ausgebliebene Besuch des Kaisers in Pisa (1164)	104
d) <i>Honor civitatis</i> und Baresos Krönung zum König von Sardinien (1164)	118
5.) Wichtige Fürsprecher: Die Erzbischöfe von Köln und Mainz	128
a) Rainald von Dassel und Pisa	129
b) Die Erzbischof-Elekten von Mainz	135
6.) <i>Titulus honoris</i> : Die Verleihung Sardiniens an Pisa (1165)	150
a) <i>Honor civitatis</i> im Privileg für Pisa und im Bericht der Annales Pisani	151
b) Der Bericht der Annales Ianuenses	155

c) Exkurs: Die Urteile der älteren Forschung	168
7.) Erneute Versuche zur Beilegung des Konflikts (1168–1172) . . .	171
a) Wahrung des <i>honor civitatis</i> : Vermittlungen von 1168 bis 1170	173
b) Ehre und Verfahren: Die Friedensmission Christians von Mainz (1172)	192
c) Zusammenfassung	227
8.) Ausblick auf den Frieden von Roccha Nova (1175)	228
9.) Zusammenfassung	235

III. DER STREIT ZWISCHEN MAILAND UND CREMONA UM DIE INSULA

FULCHERIA (1162–1186)	241
1.) Grundlagen: Vorgeschichte (1153–1162)	245
2.) Cremona und der Lombardenbund	252
a) Verletzte Ehre: Die Gründung des Lombardenbunds (1164/1167)	256
b) Wahrung der eigenen Ehre: Die Politik der Cremonesen innerhalb des Lombardenbunds	262
c) Exkurs: Der Konflikt zwischen Kaiser und Lombardenbund (1167–1175)	267
3.) Ehre und Verfahren: Der Friede von Montebello (1175)	272
a) <i>Honor civitatis</i> und der Schiedsspruch der cremonesischen Konsuln	275
b) Vermehrung des <i>honor civitatis</i> : Die Verleihung der Insula Fulcheria an Cremona (1176)	280
4.) Cremona verliert an politischem Einfluss	288
a) Der Friedensprozess von Anagni (1176)	288
b) Der »zweite Schiedsspruch« der cremonesischen Konsuln (1176)	291
c) <i>Honor civitatis</i> und der Friede von Venedig (1177)	296
5.) Mailand verdrängt Cremona vom Kaiserhof	303
a) Die Verhandlungen von Piacenza (1183)	303
b) Die Ehre der Bundesstädte und der Konstanzer Friede (1183)	309
c) Zusammenfassung	313
6.) Friedrich Barbarossas Bündnis mit Mailand gegen Cremona . .	315

»Salve, rex venerande, tuo sit gloria regno ...!
 Exultat populus Romanus te veniente
 Et prestolatur tibi deservire paratus.
 Sed petit, ut veterem serves, dux inclite, morem,
 Scilicet ut iures mox intraturus in urbem
 Te servaturum populi decus, urbis honorem,
 Iura senatorum, nam sic vetus exigit ordo.
 Munera preterea Romane debita plebi,
 Que solet adveniens huc primum rex dare noster
 Postulat, ut tribuas, sicque ingrediaris in urbem
 Letus, ut accipias populi gaudentis honorem
 Servitiumque simul maius quam sumpseris umquam¹.

I. EINLEITUNG

1.) PROBLEMHORIZONT

Als das Heer Friedrich Barbarossas 1158 Mailand belagerte und »Hunger, Schwert und Krankheit zugleich die Bevölkerung quälten«, bildeten sich, folgt man dem Bericht des Freisinger Domherrn Rahewin, in der Stadt drei Gruppen. Die erste von ihnen plädierte für eine Unterwerfung Mailands unter die Herrschaft Barbarossas. Unter ihnen, so Rahewin, sei wiederum eine zweite Gruppe gewesen, die an Flucht gedacht habe. Die dritte und »mutigste« Gruppe schließlich habe erklärt, »sie wollten für Freiheit und Ehre der Stadt« (*pro libertate et honore civitatis*) ihr Leben mit dem Tod vertauschen und sich

1 »Gegrüßt seist Du, verehrungswürdiger König, Ruhm sei Deinem Königtum! ... Das römische Volk jauchzt bei Deiner Ankunft und ist bereit, Dir zu dienen. Aber es verlangt, dass Du, ruhmreicher Fürst, dem alten Brauch nachkommst und beim Einzug in unsere Stadt schwörst, die Ehre des Volkes, die Ehre der Stadt und die alten Rechte der Senatoren ... unversehrt zu bewahren. Außerdem fordern wir, dass, wenn Du herrlich in die Stadt einziehen willst, Du die Geschenke, die jeder König bei seinem ersten Besuch darbringt, überreichst. Denn dann wird Dir das Volk freudig und viel umfassender Ehre und Dienst erweisen, als Du es jemals erlebt hast«. – Das Zitat stammt aus dem Carmen de gestis Frederici, ed. SCHMALE-OTT, V. 616–628; es gibt die Rede wieder, die ein Abgesandter der Stadt Rom unmittelbar vor Friedrich Barbarossas Einzug in die Stadt im Juni 1155 auf dem Monte Mario vor dem königlichen Hof gehalten haben soll.

nicht ergeben². »Während diese [Gruppen] untereinander uneinig waren, beschlossen einige, die den Frieden dem Krieg vorzogen, eine Versammlung abzuhalten, das Volk zur Erwägung des allgemeinen Besten aufzurufen und durch die Größe der Gefahren von der Empörung abzuschrecken«³. Urheber dieses Vorschlags soll Graf Guido von Biandrate, ein gebürtiger Mailänder, gewesen sein, der, »was bei dieser Sachlage höchst schwierig war, gleichzeitig bei Hofe geschätzt und seinen Mitbürgern nicht verdächtig war«⁴. Von der Rede, die dieser »vertrauenswürdige Vermittler« (*fidus mediator*) in der Versammlung hielt, seien im Folgenden einige Punkte aufgegriffen⁵: Zuerst betont Guido, dass auch er sich gewünscht habe, »dass der Status und die Ehre Mailands (*status et honor Mediolani*) unversehrt und unerschüttert bleiben«. Dann lässt Rahewin ihn fortfahren: »Euer Ansehen, Ruhm und Glück lagen bisher nicht im Dunkeln, sondern strahlten auf erhabener Höhe und Eure Taten kannten alle Sterblichen. ... Es ist gewiss schwer ..., nach langem Frieden, nach langer Gewöhnung an die Freiheit, Joch und Zügel zu tragen. Aber über die Schmach der Unterwerfung können Euch die Würde des Reichs und

2 Rahewin, *Gesta Friderici III* 45, edd. WAITZ / VON SIMSON, S. 218 Z 19–26: *Huc accessit ultio divinae animadversionis, totamque pene civitatem morbus ac pestilentia vexabat. Ur gentibus itaque pariter fame, ferro, peste populus ad deditiōnem commotus est, iamque [magna] illorum multitudo profugere cogitabant. Qui vero acrioris ingenii, seditionibus operam dabant, dicentes pro libertate patriae et honore civitatis vitam se morte velle commutare.* – Zu Rahewin und seinem Geschichtswerk allgemein vgl. DEUTINGER, Rahewin von Freising, S. 21–26.

3 Rahewin, *Gesta Friderici III* 45, edd. WAITZ / VON SIMSON, S. 218 Z 26–30: *His inter se dissidentibus, quidam ex illis quibus sanior mens erat, qui pacem malebant quam bellum, decrevere, ut concione habita populum ad considerationem communis utilitatis provocarent et magnitudine periculorum a rebellionē detererent.*

4 Vgl. dazu ebd., S. 219 Z 1–7: *Huius auctor negotii dicitur fuisse Gwido comes Blanderatensis, vir prudens, dicendi peritus et ad persuadendum idoneus. Is cum esset naturalis in Mediolano civis, hac tempestate tali se prudentia et moderamine gesserat, ut simul – quod in tali re difficillimum fuit – et curiae carus et civibus suis non esset suspiciosus.* – Zu Graf Guido (IV.) von Biandrate vgl. HAVERKAMP, Herrschaftsformen der Frühstauffer, Bd. 1, S. 93 ff., und Bd. 2, S. 424 ff.; UEBACH, Die Ratgeber Friedrich Barbarossas, S. 93–100. – Zum Verhältnis zwischen Graf Guido und der Kommune Mailand vgl. KELLER, Adels Herrschaft, S. 390; COGNASSO, *Storia di Novara*, S. 137 f.

5 Vgl. dazu Rahewin, *Gesta Friderici III* 45, edd. WAITZ / VON SIMSON, S. 219 Z 7 ff. – Zur Rede des Grafen von Biandrate vgl. DEUTINGER, Rahewin von Freising, S. 115: »[Guidos Rede hat ihr] stilistisches wie konzeptionelles Vorbild bei Josephus in dessen (erfolglosem) Appell an die Verteidiger des belagerten Jerusalem, den Kampf aufzugeben«. – Zur Bedeutung von Vermittlern im Mittelalter allgemein vgl. KAMP, Friedensstifter und Vermittler im Mittelalter.

der Edelmut des Kaisers hinwegtrösten. Unsere Väter und Vorfahren streben ebenso stark oder stärker als wir nach Ruhm, Ehre und Freiheit (*gloriam, honorem libertatemque*), aber dem Reich von jenseits der Alpen vermochten sie nicht Widerstand zu leisten. ... In der Milde des Kaisers liegt eine große Hoffnung; er wird nicht bis ans Ende zürnen, wenn Ihr nicht bis ans Ende trotzig gegen ihn gewesen seid«⁶.

Rahewin lässt Graf Guido mit dem *honor* der Stadt argumentieren. Was darunter zu verstehen ist, erklärt er nirgends. Auch andere Quellen, die über die Unterwerfung Mailands berichten, sprechen von der Ehre der Stadt. Der kaiserliche Notar Burchard schreibt zum Beispiel, dass die Mailänder durch ihre *deditio* völlig auf ihre Ehre (*honor*) verzichtet hätten⁷, und in der mailändischen Narratio de Longobardi oppressione ist die Rede davon, dass Mailand am Tag der Unterwerfung dem Kaiser *omne decus et omnem honorem* übertragen habe⁸. In diesem Sinne kritisiert auch der anonyme Autor des Carmen de Gestis Frederici das Verhalten der *iuvenes* und der Alten der Stadt durch die in sein Werk inserierte Rede der Furie Alecto: Den Erstgenannten lässt er durch seine *fallax dea* vorhalten, dass es weibisch sei, den Kampf abzulehnen, und dass entartet sei, wer den von den Vätern erworbenen *honor* nicht verteidige. Die Alten erinnert Alecto an die früher übermächtige Stellung Mailands und wirft ihnen als schändlich vor, den einstigen *honor* und die einstige *libertas* der Stadt vergessen zu haben⁹.

6 Rahewin, Gesta Friderici III 46, edd. WAITZ / VON SIMSON, S. 219 Z 10 bis S. 221 Z 2: ›Si vestrae rei publicae hactenus fidem servavi, si statum et honorem Mediolani stare incolumem ac inconcussum optavi, feci quod debui. ... Vestra dignitas, fama atque fortuna huiusque non in obscuro, sed in excelso fuit, vestraque facta cuncti mortales noverere. ... Grave quidem, confiteor, post longum otium, post longam libertatis consuetudinem iugum frenumque portare. Sed consoletur ignominiam subiectionis dignitas imperii ac nobilitas imperantis. Meliores nobis fuerunt patres nostri et maiores, fide, probitate caeterisque bonis [artibus] eque vel amplius nobis gloriam, honorem libertatemque affectarunt, imperio tamen Transalpino resistere non potuerunt. ... In clementia principis magna spes nobis sita, qui non in finem irascetur, nisi ad finem usque insolentes ipsi fueritis.

7 Vgl. dazu GÜTERBOCK, Le lettere del notaio imperiale Burcardo, S. 63: Is [scil. currus] post omnis Mediolanensium honoris resignationem ultimus accessit, ...

8 Narratio de Longobardie obpressione et subiectione, ed. SCHMALE, S. 276: Et infra octo dies postea miserunt quingentos milites et totidem pedites cum carocero et vexillis et aliis signis equestribus et pedestribus cum tubis ad imperatorem ..., ut omne decus et omnem honorem in eum conferrent. – Zur Einordnung dieser Quelle vgl. die Einleitung zu SCHMALES Edition und Übersetzung der Narratio de Longobardi obpressione et subiectione, ebd., S. 14–17.

9 Carmen de gestis Frederici, ed. SCHMALE-OTT, V. 2644 f.: Insignes facient iuvenes mulie-

Offensichtlich ist allen zitierten Autoren eine Vorstellung von Ordnung gemein, in der der *honor civitatis* eine selbstverständliche Rolle spielte. Dass es sich dabei nicht um ein Spezifikum der Historiographie zur Unterwerfung Mailands handelt, beweist ein Blick in andere erzählende und urkundliche Quellen des 12., 13. und 14. Jahrhunderts aus dem Umfeld der oberitalienischen Kommunen. Dazu einige Beispiele: Anlässlich des Baus des sienesischen *palazzo pubblico* im frühen 14. Jahrhundert ließ der Rat der Kommune verkünden: »Es gereicht jeder Stadt zu großer Ehre (*magnus honor*), wenn ihre Anführer in schönen Gebäuden amtieren, und zwar sowohl im Hinblick auf den Zustand der Kommune selbst, als auch wegen der Fremden, die ihnen häufig Besuche abstatten«¹⁰. In die gleiche Richtung weist ein 1286 von sienesischen Franziskanern verfasster Brief an die Amtsträger ihrer Kommune, in dem sie um finanzielle Mittel zur Fertigstellung der Fassade von San Francesco bitten, denn: Wenn Kardinäle, Bischöfe und andere Priester und Gesandte aus den anderen Städten der Toskana kämen und sähen, dass die Fassade noch unvollendet sei, dann würde dies dem *honor* der Stadt schaden¹¹.

bra segnes / Otia, venturas consumet inertia vires ...; V. 2655 Degener est, patrium quicumque relinquit honorem; und ebd., V. 2658–2662: Grande, ait, obprobrium est, si tot tempora liber / Atque potens populus, cui gens parere solebat / Extera, qui claris pollebat ubique triumphis, / Servili nunc colla iugo submittit, honoris / Oblitus veteris libertatisque paterne. – Zur Verfasserfrage und zur Einordnung des Werks vgl. die Einleitung von SCHMALE-OTTS Edition des *Carmen* de gestis Frederici, ebd., S. XI-IL; außerdem heranzuziehen sind BECKER, Die Belagerung von Crema, S. 28–60, und (weniger ausführlich) KRIEG, Herrscherdarstellung in der Stauferzeit, S. 26–29.

10 Documenti per la storia dell'arte senese, Bd. 1, ed. MILANESI, Nr. 30, S. 180 f.: ... [est] *magnus honor etiam comunibus singulis, ut eorum rectores et presides bene, pulcre et honorifice habitent, tum ratione eorum et ipsorum, tum ratione forensium, qui persepe ad domos rectorum accedunt ex causis plurimis et diversis.* – Zur repräsentativen Funktion und zur Bedeutung der Palazzi comunali in den oberitalienischen Kommunen allgemein vgl. die ausführliche Studie von ANDENNA, La simbologia del potere.

11 Documenti per la storia dell'arte senese, Bd. 1, ed. MILANESI, Nr. 17, S. 161: *Vobis prudentibus et nobilibus ac viris disrectis, quindecim gubernatoribus, et rectoribus Comunis et populi Sen:[ensis] significant Fratres Minores conventus Sen:[ensis] quod iam sunt triginta anni et plus, quod facies ecclesie fuit luto, et lateribus constructa; expectantes quod ad constructionem dicte faciei ecclesie, Comune Sen:[ensis] manum eis porrigeret adiutricem. Et quia Comune adiutorium non porrexit, et ipsi a se ipsis hedificare minime poterant; facies dicte ecclesie per tam longum spatium temporis extitit imperfecta. Et quando veniunt ad locum eorum, cardinales, et episcopi, et alii ecclesiasticorum prelati, et ambasciatores de omnibus civitatibus Tuscie, et vident faciem eorum ecclesie in imperfectum; in honorem Comunis Sen:[ensis] non noscitur redundare.* – Vgl. in diesem Zusammenhang auch das Schreiben einiger aus Or-

Auch der genuesische Geschichtsschreiber Caffaro macht den *honor civitatis* zum Gegenstand seiner Annalen. Er berichtet zum Jahr 1154, dass sich die Konsuln Genuas weigerten, ihren Amtseid zu leisten, weil »die Stadt in Schlummer und Müdigkeit verfallen wie ein Schiff ohne Steuermann das Meer« durchfahre. Erst auf die dringenden Bitten des Erzbischofs und der Bevölkerung hin hätten sie sich zur Eidesleistung bereit erklärt, »aus Rücksicht auf die Ehre der Stadt« (*pro honore civitatis*), und mit Beratungen begonnen, wie »Genua aus dem Schlaf gerissen« werden könne¹². Die Konsuln des Folgejahres hätten schließlich Maßnahmen zur Entschuldung der Stadt ergriffen, mit dem Bau von Stadtmauer und -toren begonnen, innerhalb von Genua für Frieden gesorgt und die Auseinandersetzungen mit den Nachbarkommunen beendet. Auch dies wäre »zur Ehre der Stadt« (*ad honorem civitatis*) geschehen¹³. Dem Bericht seines Nachfolgers Oberto zufolge konnten die

vieto stammender Personen an die Signorie von Siena vom 12. 5. 1409, in dem davon die Rede ist, dass die neuerbaute Kathedrale von Orvieto »Ehre, leuchtender Spiegel und Zierde der Stadt« (*civitatis honor, speculum atque decus*) zugleich sei; Edition des Briefs ebd., Bd. 2, Nr. 38, S. 47. Zum historischen Kontext des letztgenannten Schreibens vgl. SCHNAASE, Geschichte der bildenden Künste, Bd. 5, S. 134. – Auf ganz ähnliche Weise illustriert ein Beschluss der römischen *senatores pro iustitia*, dass die Ehre der (hier durch die Bevölkerung verkörperten) Stadt sichtbar vor Augen gestellt werden konnte. Im März 1162 erklärten diese nämlich, dass die Trajanssäule (*columna Traiane*) niemals beschädigt werden dürfe, sondern dass sie, solange die Erde bestehe (*dum mundus durat*), *ad honorem ... totius populi Romani* an ihrem Standort verbleiben solle; vgl. dazu Codice diplomatico del Senato Romano, ed. BARTOLINI, Nr. 18, S. 25 ff.; zur Sache vgl. GAULIN / JAMME / ROUCHON-MOUILLERON (Hgg.), Villes d'Italie, Nr. 2, S. 17 ff. – Die repräsentative Funktion der Profanbauten Friedrich Barbarossas untersucht BINDING, Friedrich Barbarossa als Bauherr. – Auch das feierliche Herausziehen des *carroccio* konnte den *honor civitatis* sinnlich erfahrbar machen; vgl. dazu beispielsweise Annales Placentini Guelfi, ed. PERTZ, S. 435 Z 51: ... *magna cum letitia ad honorem ... civitatis Placentie et sublime urbis Mediolani foras extraxere carocium*.

12 Caffaro, Annales Ianuenses, ed. BELGRANO, S. 37 Z 22 bis S. 38 Z 1: *Isti namque consules, quando electi fuerunt, quoniam ciuitatem dormire et litargiam pati, et sicuti nauem sine gubernatore per mare pergentem cognoscebant, ad presens consulatum iurare nolebant. At quia ab archiepiscopo moniti in remissione eorum peccatorum, et a populo coacti fuerunt, uix tandem consulatum pro honore ciuitatis iurauerunt ...* – Zu Caffaros Geschichtswerk vgl. SCHWEPPENSTETTE, Die Politik der Erinnerung, S. 285–289.

13 Caffaro, Annales Ianuenses, ed. BELGRANO, S. 41 Z 15–23: *Notum igitur tam presentibus quam futuris fiat, quod predicti consules rem publicam Ianuensem multum et multum augmentando, prout decuit, tractauerunt. Omnia namque que de comunibus rebus pignori subitiebantur, uidelicet castra, ripe, scariorum, cantarii, rubi, monete, omniumque aliarum comunium redditum a seruitute pignoris liberauerunt. Preterea murum et portas ex utroque latere ciuitatis edificare ceperunt. Pacem quidem non solum in ciuitate, uerum etiam extra per multa loca ad honorem civitatis fecerunt.*

jahrelangen innerstädtischen Auseinandersetzungen in Genua im Jahre 1169 nicht zuletzt dadurch beigelegt werden, dass Erzbischof Ugo und die Bevölkerung der Stadt die Urheber des Streits – Fulco de Castro und Rolando Advocato – öffentlich aufforderten, Frieden zu schließen für die Ehre der Stadt (*honor civitatis*), »auf dass unsere Stadt nicht noch weiter in das Verderben gerate«¹⁴.

Offensichtlich war den Adressaten dieser Texte ebenso bekannt, was unter dem Begriff *honor civitatis* zu verstehen sei, wie denjenigen, die für die Städte Lodi, Cremona, Mailand, Bergamo, Parma, Reggio, Modena, Bologna, Rimini oder Brescia 1167 und 1173 Eide schworen zur Ehre (*ad honorem*) ihrer Städte¹⁵ oder zum Schutz von *status* und *honor civitatis Cremonae*¹⁶. Vergleichbar ungenau, aber für die Empfänger offenbar deutlich genug, schworen die Grafen von Crema im März 1191 den Konsuln und der Credenza von Cremona,

14 Oberto, *Annales Ianuenses*, ed. BELGRANO, S. 217 Z3–6: *Continuo appellauerunt Rolandum Aduocatatum, ut ad pacem componendam et iurandam, tum causa Dei, tum honore ciuitatis, tum quia periculum ultra urbs nostra non incurreret, festinus ueniret.* – Zum historischen Kontext und zur Interpretation des Geschehens vgl. SCHWEPPENSTETTE, Die Politik der Erinnerung, S. 219–240; zum Friedensschluss des Jahres 1169 vgl. ausführlich auch DARTMANN, Medien in der städtischen Öffentlichkeit. – Der aus Padua stammende Geschichtsschreiber Rolandinus stellt in seiner Chronik gleichfalls einen Zusammenhang zwischen den innerstädtischen Verhältnissen und dem *honor civitatis* her. In seiner Lobrede auf Venedig erklärt er nämlich, dass die Venezianer bei ihren Verrichtungen nicht nur stets Rücksicht auf das Gemeinwesen nehmen würden oder dass sie den Namen ihrer Heimatstadt wie eine Gottheit (*numen*) verehrten, sondern dass sie auch Eide leisteten »zur Ehre« Venedigs; vgl. dazu Rolandinus Patavinus, *Cronica in factis et circa facta*, ed. BONARDI, S. 50 Z17 ff.: *Felix Veneciarum commune! Cum cives illi in agendis suis omnibus adeo ad communitatem respiciant, ut Veneciarum nomen iam habeant quasi numen et iam fere iurent per Veneciarum reverenciam et honorem*; zum Geschichtswerk des Rolandinus von Padua allgemein vgl. SOMMERLECHNER, *Stupor Mundi*, S. 513 f.; (ausführlich) ANDREWS, Albertano of Brescia, Rolandino of Padua and the Rhetoric of Legitimation; MENNITI-IPPOLITO, Art. Rolandinus von Padua.

15 Vgl. dazu MANARESI, *Gli atti del comune di Milano*, Nr. 53, S. 77 Z7 ff. bis S. 78 Z8: *Facta est firma pax et concordia inter Laudenses et Cremonenses [et] Mediolanenses et Pergamenses et Mantuanos, tali vero ordine: ... § 12: Et bona fide et sine fraude operam dabimus ad recuperandos obsides Mediolani et Brisie secundum quod nobis melius visum fuerit ad honorem suprascriptum [civitatum], et in curia Rome et imperatoris nos vos adiuvabimus bona fide.*

16 Eid, den die Stellvertreter Brescias, Piacenzas, Mailands, Parmas, Mantua, Modenas, Bolognas und Riminis den Konsuln von Cremona leisteten (innerhalb der *Societas Lombardorum*); vgl. dazu MANARESI, *Gli atti del comune di Milano*, Nr. 89, S. 126 Z35 f.: § 9: ... *iuraverunt pro se et communi suarum civitatum custodire et conservare et ab omni homine defendere statum et honorem et rationes et bonos usus civitatis Cremonae et eius episcopatus.*

dass sie sich unter keinen Umständen an einer Minderung der Ehre Cremonas (*honor ... Cremona*) beteiligen würden¹⁷. In gleicher Weise versprachen die Podestà von Ruminengo und Gavagno per Eid, dass sie bereit seien, *ad honorem et utilitatem et statum Cremona* das ihnen anvertraute *castrum* zu bewachen und zu verteidigen¹⁸. Auch die Konsuln von Pisa¹⁹ und Cremona²⁰ schworen in ihrem Amtsantrittseiden, zur Ehre (*ad honorem*) ihrer Städte handeln zu wollen²¹. 1194 schwor Alberto da Rivoltella den Konsuln von Cremona »in Ewigkeit Cremonas Status, Ehre und Recht (*statum et honorem et ius*) zu verteidigen und niemals dazu beizutragen, dass Cremona seine Ehre (*honor*) verliere²². Die Konsuln von Mailand und Como schworen sich anlässlich ihres Friedensschlusses im September 1196 vor versammelter Menge ebenso gegenseitig, die Ehre (*honor*) der jeweils anderen Stadt zu wahren²³,

17 Vgl. dazu FALCONI, *Le carte cremonesi dei secoli VIII-XII*, Bd. 4, Nr. 699, S. 158 Z 1–10: *Et ibi predicti comites Ghirardus et Vuiscardus eius filius et Lantelmus et Vuilelmus et item Ghirardus et Obertus iuraverunt fidelitatem communi Cremona, salva fidelitate imperatoris et singularium dominorum et excepto commune Bergamo a infrascripto Lantelmo et fratre; et quod non erunt in consilio nec facto quod honor et status communis Cremona miniatur et credentias communis Cremona privatas tenebunt et quod manutenebunt infrascriptum locum et castrum Camixani, ut prelegitur, ad voluntatem consulum vel potestatis Cremona.*

18 Vgl. dazu ebd., Nr. 720, S. 218 Z 18–25: *Hoc acto expressim, quod homines et castellani infrascripti castri de Ruminengo debent habitare in eo castro per pacem et guerram ad voluntatem communis Cremona et guardare et salvare et defendere et manuteneere ipsum locum Ruminengi, ad honorem et utilitatem et statum Cremona, et guardare et manuteneere et defendere et aperire aquam que venit ad Cremonam per campaneam, ad honorem et utilitatem comunis Cremona.*

19 Vgl. dazu I *brevi dei consoli del Comune di Pisa*, ed. BANTI, S. 45 f.: *A proximis Kalendis ianuarii ... usque ad annum unum completum ... in pace et guerra, ad honorem ... Pisane civitatis tractabo ...*

20 Vgl. dazu LEONI, *Repertorium Iurium Comunis Cremona*, Nr. 100, S. 54: *Ego iuro ad sancta Dei evangelia quod bona fide sine fraude regam homines civitatis Cremona et suburbiorum et episcopatus ... ad honorem et utilitatem Cremona ...*

21 Zu den Amtsantrittseiden der Konsuln in den oberitalienischen Kommunen (vor allem in Como, Genua und Pisa) allgemein vgl. SCHULTE, *Omnis homo sciat et audiat*, S. 509–522.

22 Vgl. dazu FALCONI, *Le carte cremonesi dei secoli VIII-XII*, Bd. 4, Nr. 756, S. 283 Z 13 bis S. 284 Z 2: *Et deinceps in perpetuum statum et honorem et ius Cremona pro posse defendet ubique manutenebit; nec erit in consilio vel facto ut commune Cremona amittat suum ius vel suum honorem, set pro posse deinceps dampnum et dedecus Creme et omnium inimicorum Cremona et contrarium, donec ad concordiam et voluntatem Cremona venerit, operabitur ...*

23 Vgl. dazu MANARESI, *Gli atti del comune di Milano*, Nr. 194, S. 275 Z 20 bis S. 278 Z 24: *§7: Et hoc salvis omnibus factis et redditibus et districtis et honoribus et iurisdictione domini*

wie ihre Amtskollegen aus Mailand und Lodi im Jahr 1198²⁴ oder die aus Mailand, Piacenza und Pavia im Jahre 1202²⁵. Die Konsuln von Vercelli bestätigten den Bewohnern von Villanova deren Freiheit und erkannten darin eine Maßnahme, die Vercelli »zur Ehre« (*ad honorem*) gereichte²⁶. Der aus Rivolta stammende Guidotto de Zovenigo leistete im Oktober 1196 seinen Bürgereid unter mehrmaliger Bezugnahme auf den *honor Cremonae*²⁷, bei einem ähnlichen Anlass schwor Enrico Fasso 1198, den *honor Sienas* zu wahren und zu verteidigen²⁸. Im Mai 1170 ließen die Konsuln von Mailand festhalten, dass

episcopi Cumani et ecclesie Cumane et omnium aliarum ecclesiarum et omnium hominum Cumani civitatis ... § 8: Item consules comunis Mediolani qui modo sunt iuraverunt omnes ad sancta Dei evangelia quod regent et guidabunt et consulent comune et homines de Cumis et eorum res tam laicorum quam clericorum ad honorem et proficuum et bonum statum Cumane civitatis. ... § 16: Item consules comunis de Cumis qui modo sunt iuraverunt omnes ad sancta Dei evangelia quod regent et guidabunt et consulent comune et homines Mediolani et eorum res tam laicorum quam clericorum ad honorem et proficuum et bonum statum civitatis Mediolani et de omnibus factis et negociis que spectant vel spectaverint ad honorem et proficuum et bonum statum civitatis Mediolani ...

24 Vgl. dazu ebd., Nr. 207 S. 294 Z 1–18: § 3: *Nec erunt Mediolanenses in consilio vel facto quod civitas Laude comburatur, vel obsideatur, vel capiatur, vel prodatur, vel amittat honorem suum, vel in alterius vel aliorum potestate seu virtute perveniat, nisi ipsorum Laudensium ... § 5: Et Mediolanenses adiuvabunt Laudenses ... salvis omnibus fictis et districtis ... et honoribus ecclesiarum Mediolani et omnium hominum civitatis Mediolani ...*

25 Vgl. dazu ebd., Nr. 244, S. 343 Z 20–24: *Et non ero in consilio vel opere vel facto sine consensu quod civitas Mediolani, civitas Papie, civitas Placentie, vel aliqua civitas que hoc idem sacramentum fecerit predictis civitatibus prodatur, destruat, comburatur, nec quod diminuatur circa iurisdictionem, vel honorem, vel districtum, vel territorium eius ...*

26 Vgl. dazu LA FARINA, Studi sul secolo decimoterzo, Prima parte, Nr. 12, S. 158: *Vice et nomine comunis civitatis Vercellarum statuit ad honorem ... comunis, quod locus Ville Nove ... liber et absolutus permaneat ad honorem ... comunis Vercellarum.*

27 Vgl. dazu FALCONI, Le carte cremonesi dei secoli VIII–XII, Bd. 4, Nr. 805, S. 388 Z 15–26: *... et si venerit ad ducendum vel guidandum homines civitatis vel episcopatus seu districti per guerram seu aliquo casu, bona fide guidabit eos, secundum quod ei melius visum fuerit, ad honorem Cremonae et ad maius dampnum inimicorum. ... Et si erit in aliquo loco Cremonae, bona fide, sine fraude guardabit et salvabit et non erit in consilio vel facto quod tradatur vel detur alicui extranee persone contra honorem Cremonae. ... Obligando omnia sua bona pignori, et specialiter omne totum quod habet vel tenet vel pro eo habetur in loco et curte Rivoltelle, in terris vel in honore curtis vel alio modo.*

28 Vgl. dazu FICKER, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte, Bd. 4, Nr. 200, S. 254: *Ego Herigus Fassus iuro ad sancta dei evangelia, quod ab hodie in antea, donec vixero, salvabo et custodiam et defendam omnes homines habitatores Senensis civitatis et burgorum et suburbiorum eius, et eorum bona, et qui cum eis erunt. Item iuro, decetero donec vixero, ero civis Senensis et habitabo singulis annis infra muros civitatis sex mensibus. Item iuro, quod omne comandamentum et comandamenta, quod et que et quanta mihi fecerint consules*

die Söhne Biriana de Velates deswegen aus der Stadt verbannt wurden, weil sie gegen den *honor Mediolani* verstoßen hatten²⁹.

Auch aus den Briefen, Urkunden und Privilegien der deutschen Könige und Kaiser an die oberitalienischen Kommunen tritt der *honor civitatis* als Bezugsgröße deutlich hervor. Auch hier seien einige Beispiele genannt: So heißt es im Brief, den Friedrich Barbarossa den Konsuln und der Bevölkerung von Treviso im Mai 1164 schrieb: »Wir sind begierig, Eure Stadt mit Ehren und Wohltaten (*honoribus et beneficiis*) zu erhöhen und Euren *status* und Euren *honor* zu vermehren«³⁰. Konrad III. stellte 1129 den Kanonikern von Sant’Ambrogio zu Mailand eine Urkunde aus, in der er ihnen »zur Ehre des seligsten Ambrosius und zur Ehre ihrer Stadt« (*pro honore ... civitatis*) den Besitz des von Erzbischof Anselm übertragenen Glockenturms bestätigte³¹. Als Barbarossa im September 1155 den Cremonesen das den Mailändern entzogene Münzrecht verlieh, tat er das, »weil die Stadt Cremona unter allen Städten Italiens durch Treue, Bescheidenheit und Ehrenhaftigkeit (*honestas*) immer die blühendste war«³² und weil er sie wegen ihrer Unterwürfigkeit zu

communis et placiti vel rectores, qui pro tempore erunt Senensis civitatis, pro honore et facto civitatis et placitorum per se vel per suas litteras vel per suum nuptium, observabo et faciam ea, et audire et observare non cessabo. – Auch die Bewohner von Montieri bezogen sich in ihrem Treueid, den sie im September 1181 den Konsuln der Kommune von Siena leisteten, auf den *honor* dieser Stadt; vgl. dazu Il Caleffo vecchio, Bd. 1, ed. CECCHINI, Nr. 30, S. 44.

29 Vgl. dazu MANARESI, Gli atti del comune di Milano, Nr. 71, S. 101 Z 30 ff.: *Mussonis et Guilielmoti* (= Söhne der Biriana de Velate, d. V.), *qui sunt in banno pro eo quod in Monte Sancte Marie contra honorem Mediolani fuerunt ...* – Zum kommunalen Bann allgemein vgl. ausführlich SCHULTE, *Omnis homo sciat et audiat*, S. 522 ff. (mit zahlreichen Fallbeispielen).

30 DF. I. 444, S. 344 Z 3–5: *Cupientes civitatem vestram congruis honoribus et beneficiis sublimare et statum et honorem vestrum promovere, quod nuntii nostri vos gravaverunt, plurimum dolemus et pro certo noveritis, quod hoc eis non iniunximus.*

31 Vgl. dazu DK. III. 1, S. 2 Z 28–31: ... *Clocarium autem novum, ... pro remedio anime nostre et parentum nostrorum et pro honore beatissimi patri nostri Ambrosii et totius civitatis eos habere volumus.* – Vgl. dazu auch folgende, mit Blick auf die Verwendung der Formel *honor civitatis* ähnliche Verfügungen Konrads III.: Als Konrad III. den Piacentinern (im Mai / August) 1140 das Münzrecht und die dazugehörige Gerichtsbarkeit bestätigte, tat er dies, wie er in der anlässlich dieses Rechtsakts ausgefertigten Urkunde (DK. III. 48) ausdrücklich erklärte, *ad honorem ... civitatis Placentie* (S. 82 Z 12); zur Sache vgl. BERNHARDI, Konrad III., S. 135, und ebd., S. 144. – Ein vergleichbarer Hinweis auf den *honor civitatis* findet sich in dem im Mai 1141 für Asti ausgestellten Privileg, in dem Konrad III. der Stadt das Münzrecht verlieh; vgl. dazu DK. III. 59, S. 105 Z 1–7: *Eapropter vobis Astensibus ... ius faciendi monetam in civitate Astensi donamus ad honorem et decorem civitatis...*; zur Sache vgl. BERNHARDI, Konrad III., S. 220.

32 DF. I. 120, S. 203 Z 30–36: ... *Et quia Cremonsensis civitas pre cunctis Ytalie urbibus fide et*

ehren (*honorare*) beabsichtigte³³. 1162 verlieh Barbarossa den Cremonesen das von ihnen lange ersehnte Crema, weil er – wie es im Privileg heißt – es gewohnt ist, »die Liebe Unserer Vertrauten, die Wir an ihrer Treue messen und ihre strahlenden Dienste so auszuzeichnen, dass Wir zu gegebener Zeit eine würdige Vergeltung und angemessene Ehren (*congruos honores*) mit den von ihnen erbrachten Wohltaten aufrechnen«³⁴. Allerdings wendete sich das Blatt für die Cremonesen wieder, denn – nachdem sie 1185 Barbarossas Huld verloren hatten, schloss dieser mit Cremonas Feindin Mailand einen Vertrag. In diesem heißt es: »Wir streben eine ebenso große Ehre (*tantus honor*) und Erhöhung [der Mailänder] selbst als auch ihrer Stadt an, wie sie Uns durch ihre Aufrichtigkeit zuteil werden möge«³⁵. Als Beweis seiner Gnade wandte sich knapp vier Jahre später wiederum Kaiser Heinrich VI. an die Cremonesen und versicherte sie seines Vorsatzes, »Euch alle zusammen als auch jeden Einzelnen von Euch zu lieben und zu ehren und das Wachstum Eurer Stadt gnädig zu betreiben (*omnes vos et singulos diligere, honorare vestreque civitatis augmento clementer intendere*)«³⁶. Ganz entsprechend wird in seinem später

probitate omnique honestate semper florentissima et in rebus militaribus expertissima nobis et predecessores nostris divinis imperatoribus ac regibus fideli devotione et indefessa probitate servivit, eorum merita digne remunerare volentes ius faciende monete, quo Mediolanenses privavimus, Cremonensibus donavimus, hoc quoque nostra eis imperiali auctoritate in perpetuum confirmamus.

33 Ebd., Z 15 ff.: *Imperialis excellentia nichil magis proprium habere debet, quam ut contumaces iusta severitate puniat, humiles vero et Romano imperio devotos consueta benignitate proveat et honoret ...* – Zur Deutung und zur historischen Einordnung dieses Diploms vgl. GÖRICH, Die Ehre Friedrich Barbarossas, S. 222 f. mit Anm. 204 ff.

34 DF.I. 353, S. 194 Z 8–11: *Sinceros enim affectus fidelium, quos oculata fide perpendimus, et preclara eorum servicia memorie nostre ita commendare solemus, quod in tempore oportuno dignam retributionem et congruos honores meritis eorum rependamus.*

35 DF.I. 896, S. 148 Z 31–35: *Circumspecte itaque discretionis oculo dilectorum fidelium nostrorum civium Mediolanensium attendentes strenuitatem, fidem ac devotionem, qua ferventiori ceteris affectu nostre in dies dignationi gratiores se exhibent, tanto honori et promotioni ipsorum ac civitatis sue accuratius volumus intendere, quanto nobis datum est de ipsorum sinceritate perfectiorem fiduciam habere.*

36 Die Briefe und Diplome Kaiser Heinrichs VI. werden zitiert nach den bis Juli 2011 vorliegenden Datensätzen der Diplomata-Abteilung des Instituts für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, welche die Edition der Diplome Heinrichs VI. übernommen hat. Ich danke Herrn Dr. Alfred GAWLIK (München) herzlich für seine freundliche Hilfe. – Zur Kennzeichnung der einzelnen Dokumente werden diese nummeriert nach BÖHMNER/BAAKEN; hier: Nr. 72: *Sicut excellentia nostra recognoscit, quanta devota obsequia serenissimo patri nostro Friderico illustri Romanorum imperatori Augusto et nobis fideli constantia semper exhibueritis, sic in proposito habemus omnes vos et singulos diligere,*

für Cremona ausgestellten Privileg erklärt, dass »Wir Unser Streben auf den Vorteil der Cremonesen und auf das preisenswerte Wachsen ihrer Ehre (*ad commoditatis ipsorum et honoris laudabilem processum*) richten werden«³⁷. Im Gegenzug heißt es nach dem Ende des sog. ersten Thronstreits in einem Brief Kaiser Ottos IV. an die Mailänder, dass er ihnen verspreche, die Gesamtheit der Stadt als auch jeden Einzelnen in ihr, auf ewig ehren (*honorare*) zu wollen³⁸. Quasi spiegelbildlich dazu versicherte Bischof Friedrich von Trient als Legat von Ottos IV. »Konkurrenten« Friedrich (dem späteren Kaiser Friedrich II.) den Cremonesen, dass er ihre Anliegen auf dem jüngsten Hoftag im gleichen Maße vorangetrieben habe, wie er die Ehre (*honor*) ihrer Stadt liebe³⁹.

Die Beispiele ließen sich schier endlos weiterführen, zur Illustration mögen die genannten genügen. Aus ihnen tritt ebenso wie aus dem Bericht Rahewins von Freising zur Unterwerfung Mailands 1158 deutlich die Vorstellung zutage, dass die Ehre der Stadt einen zentralen Wert verkörperte, der in ganz unterschiedlichen Situationen sowohl von Personen aus den Kommu-

honorare vestreque civitatis augmento clementer intendere. – Zur Sache vgl. WOHLFARTH, Kaiser Heinrich VI., S. 66 f.

37 BÖHMER/BAAKEN 225 (= MGH Const. 1, ed. WEILAND, Nr. 346, S. 493 Z 11–16): *Imperialem magnificentie nostre celsitudinem decet plurimum et exornat, ut fidelium nostrorum, qui constantis fidei sinceritate ad exaltationem imperii nec non patris nostri Friderici Romanorum imperatoris divi augusti honorem amplificandum laborare consueverunt, obsequiis inspectis, ad commoditatis ipsorum et honoris laudabilem processum ardentem intendamus.*

38 Vgl. dazu BÖHMER/FICKER, *Acta imperii selecta*, Nr. 233, S. 208: ... *Pro quo quoad vixerimus universitatem vestram universosque vos ac singulos diligemus et semper intendimus honorare, omniaque iura vestra et omnes consuetudines vestras et omnem libertatem vestram vobis non solum non imminuemus, immo inviolabiliter vobis conservabimus intacta et illesa, et super omnes civitates totius imperii in honore et in rebus vos semper volumus exaltare, et inter praecipuos familiares et devotos nostros vos computabimus. Et quancumque vel nuntii universitatis vestrae vel quilibet ex eis ad presentiam nostram venerit, etiam benigne eos accipiemus et honorabimus.* – Ausdruck fand das überaus gute Verhältnis zwischen Kaiser Otto IV. und der Kommune Mailand beispielsweise auch darin, dass Otto, anlässlich seines Besuchs in Mailand im April 1210, den Mailändern die Reichsinsignien zur Verwahrung gab; vgl. dazu Burchard von Ursberg, *Chronicon*, edd. HOLDER-EGGER/VON SIMSON, S. 98 Z 20 f.: *[Imperator] ... insignia quoque imperialia apud Mediolanum commisit, unde magnum favorem a Mediolanensibus acquisivit.* – Zur Sache vgl. WINKELMANN, Philipp von Schwaben, Bd. 2, S. 487 f.; BÖHMER/FICKER/WINKELMANN 379b.

39 Vgl. dazu BÖHMER/FICKER, *Acta imperii selecta*, Nr. 925, S. 635: *Quanto specialis vestrum honorem diligemus, tanto specialius mediantibus nunciis vestris negotium vestrum in curia sollempni tam apud dominum nostrum regem, quam apud universos principes ibidem presentes diligenter expeditivimus.* – Zu Bischof Friedrich von Trient und zu den Legaten Friedrichs II. allgemein vgl. GÖRICH, Die Reichslegaten.

nen als auch von Außenstehenden, wie zum Beispiel den deutschen Königen und Kaisern, als Bezugsgröße oder als Argument verwendet wurde. Allerdings wird an keiner Stelle gesagt, was mit der Formel *honor civitatis* konkret gemeint ist. Dies lässt ebenso wie die Häufigkeit der Erwähnungen darauf schließen, dass die Bedeutung der Wendung den Zeitgenossen bestens vertraut war. Den Historiker, der die Formel semantisch füllen möchte, stellt diese Selbstverständlichkeit freilich vor ein großes Problem⁴⁰. Ohne eine konkrete Aussage über die Bedeutung des Terminus treffen zu wollen, lassen sich doch einige allgemeine Beobachtungen festhalten:

Erstens: Mit den Worten *honor civitatis* ist offenbar eine bestimmte Ordnungsvorstellung angesprochen, gegen die verstoßen werden kann. Diese Vorstellung betrifft sowohl das Zusammenleben innerhalb der Kommune, als auch die Interaktion mit Nachbarkommunen, benachbarten Adligen oder den deutschen Fürsten, Königen und Kaisern.

Zweitens: Die Ehre der Stadt konnte sichtbar gemacht werden, zum Beispiel an der prächtigen Gestaltung städtischer Gebäude, an den äußeren Formen, die die der Kommune geleisteten Eide begleiteten oder an der Anwesenheit hochgestellter Persönlichkeiten. Das Gegenteil der Ehre war die Schande. Auch sie konnte zeichenhaft vor Augen gestellt werden, zum Beispiel durch die demütigenden Formen der Unterwerfung einer Stadt.

Drittens: Wurde die Ordnungsvorstellung der Ehre von allen berücksichtigt, dann herrschte Friede. Deshalb war die Ehre der Stadt ein Wert, den es unter allen Umständen zu verteidigen galt.

Viertens: Die Formel *honor civitatis* war Bezugspunkt zukünftigen Handelns. Sie konnte den Beteiligten Erwartungssicherheit geben, zum Beispiel dann, wenn zwei zerstrittene Parteien als Zeichen ihres Konsenses ihre Versöhnung auf die Ehre der Stadt beschworen. Auf diese Weise wurde ein späterer möglicher Vertragsbruch erschwert, da durch ihn die Ehre der Stadt beschädigt worden wäre. In die gleiche Richtung weisen die Eide, die von den Konsuln anlässlich ihres Amtsantritts geleistet werden mussten: Auch diese Schwurformeln enthielten Handlungsanweisungen, die auf die Ehre der Stadt Bezug nahmen.

40 Die Frage, inwiefern sich Kategorien mittelalterlicher und gegenwärtiger Gedankenwelten überhaupt miteinander kompatibel machen lassen, diskutiert PRIETZEL, Kriegführung im Mittelalter, S. 18.

Fünftens: Die Kategorie des *honor civitatis* spielte ebenso bei Friedensschlüssen eine wichtige Rolle, und zwar insofern, als die Vertreter der jeweiligen Kommunen sehr genau darauf achteten, dass die Ehre ihrer Stadt berücksichtigt wurde.

Sechstens: Die Ehre der Stadt hing auch mit der Wahrung und Verteidigung von Besitz- und Herrschaftsrechten zusammen.

Siebtens – und das wird aus den kaiserlichen Briefen und Diplomen deutlich: Die Ehre der Stadt war eine Größe, die sich vermehren oder vermindern konnte⁴¹, hinsichtlich der man sich auch mit anderen Kommunen vergleichen und messen konnte. Ein Gradmesser für den *honor civitatis* war zum Beispiel die Nähe zum Reichsoberhaupt. Wie oben gesehen, nutzten die deutschen Könige und Kaiser das Streben der Kommunen nach Ehre sehr zielstrebig, um diese für ihre eigene Politik zu gewinnen.

Zusammenfassend ließe sich festhalten, dass letztlich jede Maßnahme, die auf irgendeine Art und Weise auf Wahrung und Verteidigung von Rechten und Ansprüchen, Nutzen und Vorteil, Prestige und Ansehen der Stadt und ihrer Bewohner zielte, mit dem Hinweis auf den *honor civitatis* begründbar war.

2.) FORSCHUNGSSTAND

Trotz des Befunds, dass das Motiv des *honor civitatis* in allen Quellen aus dem kommunalen Umfeld belegt ist, fand es zur Beschreibung des oberitalienischen Städtewesens in der Forschung bisher eher wenig Beachtung. Wenn von der Ehre der Stadt die Rede war, dann geschah dies zumeist im Zuge der Erforschung der sog. »städtischen Identität« (»civiltà cittadina«) mittelalterlicher Kommunen⁴², wobei sich die jeweiligen Untersuchungen vor allem auf die »materiellen« und »immateriellen« Objektivierungen dieser Identität

41 Die hier greifbare Vorstellung, dass sich Ehre wie Kapital vermehren und auch wieder verlieren lasse, stellt einen Anknüpfungspunkt zu Pierre BOURDIEUS Vorstellung von Ehre als »symbolischem Kapital« dar; vgl. dazu beispielsweise DERS., Entwurf einer Theorie. – Zu BOURDIEUS theoretischem Ansatz allgemein vgl. REICHARDT, Bourdieu für Historiker, S. 71–93; DINGES, Die Ehre als Thema der Stadtgeschichte, S. 419–424.

42 Vgl. dazu den Forschungsüberblick bei COLEMAN, The state of research, S. 390–396; außerdem heranzuziehen ist der vom Centro di Studi sulla Spiritualità medievale hg. Sammelband La coscienza cittadina nei comuni italiani; vgl. außerdem RACINE, Conscience civique.

konzentrierten⁴³. Zu den »materiellen Objektivierungen« zählen unter anderem der *carroccio*, die Plätze, Kirchen und Kommunalpaläste, zu den »immateriellen« das Genus des Städtelobs, die kommunale Geschichtsschreibung oder die Stadtpatrone. In diesem Zusammenhang untersuchte beispielsweise Ernst VOLTMER die identitätsstiftende Funktion des Fahnenwagens, der – das Bild des Stadtheiligen oder eine Kreuzfahne tragend – bei Auseinandersetzungen das kommunale Heer anführte und die Stadt selbst ebenso verkörperte wie »die Summe ihrer Rechte und [ihre] Machtstellung, die in ihm stellvertretend aufs Spiel gesetzt wurden«⁴⁴. Viel Aufmerksamkeit erfuhren auch die öffentlichen Plätze und die repräsentativen Gebäude in den Städten. Hier wiesen – um nur zwei Namen zu nennen – Giancarlo ANDENNA⁴⁵ und Mario ASCHERI⁴⁶ nach, dass diese »Lieux de mémoire«⁴⁷ über Generationen hinweg identitätsbildend wirkten, da ihre prächtige Gestaltung Aufschluss gab über den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Erfolg der Kommunen

43 Die Unterscheidung zwischen »materiellen« und »immateriellen« Objektivierungen städtischer Identität folgt im Wesentlichen CHRISTMANN, Dresdens Glanz, S. 47–50; CHRISTMANN differenziert allerdings zwischen materiellen, teils materiellen, teils immateriellen und immateriellen Objektivierungen. – Identität wird hier mit VOLTMER, Leben im Schutz der Heiligen, S. 231, verstanden als »Entstehen eines verbindenden Bewusstseins, eines aus der gemeinsamen Vergangenheit abgeleiteten und damit auch historisch legitimierte, andere ausgrenzenden Wir-Gefühls«. – Ausführlicher mit dem Thema Identität beschäftigt habe ich mich in BERNWIESER, Honor civitatis. Integration, S. 137 ff.

44 VOLTMER, Art. Fahnenwagen; vgl. dazu auch DERS., Standart, Carroccio, Fahnenwagen; DERS., Nel segno del croce; DERS., Il carroccio. – Mit dem kommunalen Fahnenwagen setzen sich außerdem auseinander: BORDONE, Campane, trombe e carrocci; ZUG TUCCI, Der Fahnenwagen; DIES., Il carroccio; zuletzt DIES., Cremona (mit Verweisen auf ihre vorausgegangenen Untersuchungen); vgl. darüber hinaus (mit Blick auf die kommunale Kriegsführung) auch SETTIA, Comuni in guerra.

45 Vgl. dazu ANDENNA, Honor et ornamentum civitatis (der Begriff *honor civitatis* taucht zwar im Titel von ANDENNAs Beitrag auf, wird aber in der Untersuchung selbst nicht behandelt, sondern nur kurz erwähnt); vgl. dazu außerdem DERS., Die Ambiguität eines Symbols. – Mit der identitätsstiftenden Funktion kommunaler Architektur setzen sich außerdem auseinander: RACINE, Les palais publics; DERS., Naissance de la place civique, S. 301–322; SZABO, Die Visualisierung städtischer Ordnung; HEERS, La città; ANDENNA, La simbologia del potere; neuerdings heranzuziehen ist auch der von Susanne EHRICH und Jörg OBERSTE hg. Sammelband Städtische Räume im Mittelalter. – Zur Bedeutung von Türmen in diesem Zusammenhang vgl. ausführlich SCHWARZ, Toskanische Türme.

46 Vgl. dazu ASCHERI, Die andere Gewalt; DERS., Le più antiche norme urbanistiche.

47 Dieser Begriff in Anlehnung an NORA, Les lieux de mémoire; zum deutschen Äquivalent vgl. FRANCOIS/SCHULZE, Einleitung, S. 9–24.

und ihrer Bewohner. Das Gleiche gilt auch – wie die Studien Gina FASOLIS⁴⁸, Carl Joachim CLASSENS⁴⁹ und Carla FRUGONIS⁵⁰ zeigen – für die *laudes civitatum* und die kommunale Annalistik⁵¹, da die spezifische Auswahl der in diesen Texten behandelten Themen (in der Regel: innerstädtische *concordia* und Siege über auswärtige Gegner), tragfähige Identifikationsangebote an die Bevölkerung darstellten und dergestalt den Zusammenhalt in den eigenen Reihen stärkten. Auch den Stadtpatronen – und dies belegen die Studien von Hans Conrad PEYER⁵², Jean-Charles PICARD⁵³ und Diana WEBB⁵⁴ – kam eine identitätsstiftende Funktion zu: Sie erinnerten die Bevölkerung nicht nur mit jedem Festtag und jeder Messfeier an den ihnen geweihten Altären an das göttliche Heilsversprechen, das der jeweiligen Kommune gegeben war, sondern sie ermöglichten auch, dass sich miteinander verfeindete Gruppen im Falle äußerer Gefahr einmütig unter der Fahne des Stadtheiligen versammelten, um die bedrohte Gemeinschaft zu verteidigen⁵⁵.

Die Frage, wieso in diesen Publikationen die städtische Ehre in der Regel zwar erwähnt, aber nie ausführlich untersucht wurde, ist freilich nur schwer zu beantworten. Einen wichtigen Hinweis liefert ein Blick in die Forschungsbeiträge zur »civiltà cittadina« selbst: In ihnen bleibt der Begriff »Identität« nämlich zumeist unbestimmt und wird behelfsweise mit »Bürgersolidari-

48 Vgl. dazu FASOLI, *La coscienza civica*; OCCHIPINTI, *Immagini di città*.

49 Vgl. dazu CLASSENS, *Die Stadt im Spiegel*.

50 Vgl. dazu FRUGONI, *Una lontana città*.

51 Mit dem Zusammenhang von städtischer Identität und kommunaler Annalistik befassen sich folgende Arbeiten: MARTINI, *Lo spirito cittadino*; ZANELLA, *Storici e storiografia*; COLEMAN, *Lombard City Annals*.

52 Vgl. dazu PEYER, *Stadt und Stadtpatron*; zu PEYERS Untersuchung vgl. neuerdings kritisch DARTMANN, *Stadt und Stadtpatron*.

53 Vgl. dazu PICARD, *Conscience urbaine et culte des saintes*; DERS., *Une nouveauté du XII siècle: Les saintes laïecs*; DERS., *Le souvenir des évêques* (zu den bischöflichen Stadtpatronen).

54 Vgl. dazu WEBB, *Patrons and Defenders*.

55 Mit den Stadtpatronen setzen sich außerdem auseinander: ORSELLI, *L'idea e il culto*; DIES., *Spirito cittadino*; FRUGONI, *The City and the »New Saints«*; DIETL, *Defensor civitatis*; vgl. dazu neuerdings auch den von Susanne EHRICH und Jörg OBERSTE hg. Sammelband *Städtische Kulte im Mittelalter*. – Ebenso heranzuziehen sind die Beiträge, die sich mit der Rolle der Erzbischöfe bei der Ausbildung eines »städtischen Bewusstseins« auseinandersetzen, wie zum Beispiel AMBROSIANI, *Gli arcivescovi di Milano*; PICARD, *Le souvenir des évêques*; LIVA, *Vescovo e città*.

tät«⁵⁶, »bürgerlicher Identität«, »bürgerlichem Bewusstsein«, »bürgerlichem Gefühl«, »bürgerlichem Patriotismus« oder »bürgerlichem Stolz« umschrieben⁵⁷. Die häufige Verwendung des Adjektivs ›bürgerlich‹ lässt vermuten, dass in diesen Arbeiten stillschweigend Implikationen der früheren Stadtgeschichtsforschung übernommen wurden, deren Erkenntnisinteresse mitunter darin bestand, die Kommune mit ihren Einrichtungen als »Vorbedingung der modernen Welt«⁵⁸ zu beschreiben⁵⁹. Dies geht auf die Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts zurück, die in der freien Einung der Kommune »eine vorbildhafte Verwirklichung des konstitutionellen Staates«, also des von unten her begründeten, modernen bürgerlichen Verfassungsstaates sah⁶⁰. Darauf aufbauend charakterisierte Max WEBER Anfang des 20. Jahrhunderts die oberitalienische Kommune als »geschichtlich folgenreiche Pflanz- und Pflegestätte ... bürokratischer Herrschaftsorganisation«⁶¹ und damit als »Ursprungsort ... ökonomischer, politischer und kultureller Rationalisierung«⁶².

Bei dieser entwicklungsgeschichtlich ausgerichteten Betrachtungsweise besteht freilich die Gefahr, die grundsätzliche Andersartigkeit der mittelalterlichen Verhältnisse nicht genügend in den Blick zu bekommen⁶³. Aufgrund dieses Defizits scheinen spezifische Charakteristika der mittelalterli-

56 DICKERHOF, Friede als Herrschaftslegitimation, S. 368.

57 Vgl. dazu COLEMAN, *The state of research*, S. 390 (»civic identity«, »civic patriotism«); ebd., S. 391 (»civic sentiment«, »civic identity«); S. 392 (»civic patriotism«, »civic pride«); DERS., *Sense of community and civic identity*; BREZZI, *La coscienza civica*; RACINE, *Conscience civique et formation des communes*; vgl. außerdem den Titel des vom Centro di Studi sulla Spiritualità medievale hg. Sammelbands *La coscienza cittadina nei comuni italiani del duecento*.

58 VOLTMER, *Leben im Schutz der Heiligen*, S. 216.

59 Ganz in diese Richtung weist beispielsweise auch der Untertitel von SCHULZ, »Denn sie lieben die Freiheit so sehr...«. *Kommunale Aufstände und Entstehung des europäischen Bürgertums im Hochmittelalter*.

60 Vgl. dazu PITZ, *Art. Stadt, Forschungsbegriff und -geschichte*. – Vgl. außerdem SCHREINER, »Kommunebewegung« und »Zunftrevolution«; DERS., *Die Stadt des Mittelalters als Faktor bürgerlicher Identitätsbildung*; DERS., *Die mittelalterliche Stadt in Webers Analyse*; SCHNITZLER, *Königsweg oder Kreuzweg*; ISENMANN, *Zur Modernität der kommunalen Welt des Mittelalters*.

61 VOLTMER, *Leben im Schutz der Heiligen*, S. 216.

62 WEBER, *Wirtschaft und Gesellschaft*, S. 736. – Zu WEBERS Stadtbegriff vgl. SCHREINER, *Die mittelalterliche Stadt in Webers Analyse*; MEIER (Hg.), *Die okzidentale Stadt nach Max Weber*; NIPPEL, *Introductory Remarks*.

63 Den umfassendsten Überblick über die Rezeptionsgeschichte des Phänomens »mittel-

chen Kommune als solche nicht erkannt worden zu sein. Dies betrifft beispielsweise die zahlreichen interkommunalen Konflikte, die bitter als ein dem »modernen Betrachter« »trotzig [sich] entziehendes ... allgemeines Chaos«⁶⁴ bezeichnet wurden. Gleiches gilt für die Auseinandersetzungen der Kommunen mit den deutschen Königen und Kaisern: Diese wurden als »unvermeidlicher Zusammenstoß zweier verschiedener politischer Systeme«⁶⁵ oder als zwangsläufiger Konflikt von »unterschiedlichen Konzepten politischer Ordnung«⁶⁶ beschrieben, und dabei nicht berücksichtigt, dass es trotz der vermeintlichen Verschiedenartigkeit zu zahlreichen »systemübergreifenden« Bündnissen kam.

Untersucht man die Quellen, dann zeigt sich, dass die mittelalterliche Kommune keineswegs allein auf Rationalisierung und Modernisierung ausgerichtet war, wie die ältere Forschung implizit annahm. Eine mindestens ebenso wichtige Rolle spielten eidliche Bindungen zur Sicherung des Friedens nach innen und außen⁶⁷. Hierin unterscheidet sich die kommunale Herrschaftspraxis in nichts von der kaiserlichen mit ihren Lehns- und Treueiden⁶⁸. In beiden Fällen lässt sich der Zusammenschluss von Personen als zentrales Merkmal erkennen. Dabei lassen sich die Fragen nach dem inneren Zusammenhalt der Gruppen und der Abgrenzung gegen Außenstehende mit ihrem jeweiligen gruppenspezifischen Wissen und mit ihren Ordnungs- und Wertvorstellungen beantworten⁶⁹. In diesem Kontext ist die unter dem Ein-

alterliche oberitalienische Kommune« (vom 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert) liefert die Untersuchung von VALLERANI, *Il comune come mito politico*.

64 VOLTMER, *Die Kommunen und der Kaiser*, S. 151.

65 So beispielsweise FASOLI, *Federico Barbarossa e le città lombarde*, S. 230: »Il solo modo storicamente e storiograficamente valido di intendere i rapporti fra Federico Barbarossa e le città italiane è infatti interpretarli come l'inevitabile scontro fra le due diversi sistemi politici ...«. – Vgl. dazu die kritische Einschätzung von KELLER, *Der Blick von Italien*, S. 299 f.

66 So BUSCH, *Die Mailänder Geschichtsschreibung*, S. 66; ähnlich: CAPO, *Federico Barbarossa*, S. 334 f.; GOEZ, *Geschichte Italiens im Mittelalter*, S. 135 f.

67 Zur Bedeutung des Eids in den oberitalienischen Kommunen allgemein vgl. PRUTSCHER, *Der Eid*; PRODI, *Il sacramento*, S. 210 f. – Allgemein zu den Funktionsweisen eidlicher Bindungen im Mittelalter vgl. EBEL, *Der Bürgereid*; OEXLE, *Friede durch Verschwörung*; HOLENSTEIN, *Seelenheil und Untertanenpflicht*.

68 Vgl. dazu (vor allem mit Blick auf die italienischen Verhältnisse) HAVERKAMP, *Herrschaftsformen der Frühstauffer*, Bd. 2, S. 313–362.

69 Vgl. dazu beispielsweise COHEN, *The Symbolic Construction of Community*, S. 118: »People construct community symbolically, making it a resource and repository of meaning and a referent of their identity«. – Grundsätzlich heranzuziehen sind außerdem J. Ass-

druck der kulturalistischen Wende stehende⁷⁰ Thematisierung der Ehre mittelalterlicher Herrscher durch die jüngere historische Mediävistik zu sehen⁷¹. Vor allem für die staufischen Fürsten und Kaiser wurde unter Rückgriff auf soziologische Theorien der Ehre⁷² deren gesellschaftsdifferenzierende, machtgenerierende und gruppenintegrierende Funktion an konkreten historischen Beispielen gezeigt⁷³. Dies ermöglichte einen neuen Zugang zum Verständnis der herrscherlichen Politik. Als besonders ergiebig erwies sich die Untersuchung von Konfliktsituationen, weil über Ehre vor allem dann gesprochen wurde, wenn sie verletzt wurde und durch Genugtuung wiederhergestellt werden sollte⁷⁴.

Die Kommuneforschung hat sich – wie bereits angedeutet – mit dem Thema der Ehre zwar in den Untersuchungen zur städtischen Identität immer wieder am Rande auseinandergesetzt, aber trotz der häufigen Verwendung

MANN, Das kulturelle Gedächtnis; A. ASSMANN, Zum Problem der Identität aus kulturwissenschaftlicher Sicht (beide mit weiterführenden Literaturhinweisen).

70 Vgl. dazu folgende Überblicksdarstellungen: GOETZ, *Moderne Mediävistik*, S. 330–370; MATSCHUKAT/PATZOLD, *Geschichtswissenschaft und »performative turn«*; FISCHER-LICHTE, *Performance, Inszenierung, Ritual*. – Vgl. dazu weiterführend auch die instruktiven Überlegungen von LUBICH, *Wie die Ehre erblich wurde*.

71 Hier wären folgende Arbeiten zu nennen: ALTHOFF, *Compositio*; DERS., *Das Privileg der deditio*; DERS., *Demonstration und Inszenierung*; DERS., *Königsherrschaft und Konfliktbewältigung*; DERS., *Rudolf von Habsburg und Ottokar von Böhmen*. – Einen Überblick über die unterschiedlichen Ansätze zur Erforschung der herrscherlichen Ehre liefert MOEGLIN, *Fürstliche Ehre*.

72 Vgl. dazu ausführlich VOGT/ZINGERLE, *Ehre. Archaische Momente in der Moderne*.

73 Zur Bedeutung der Ehre in staufischer Zeit vgl. die Arbeiten von Knut GÖRICH: *Die Ehre des Erzbischofs*; DERS., *Wahrung des honor*; DERS., *Geld und honor*; DERS., *Verletzte Ehre*; DERS., *Ehre als Ordnungsfaktor*; DERS., *Die »Ehre des Reiches« (honor imperii)*; DERS., *Misstrauen aus Erfahrung*; DERS., *Missachtung und Zerstörung*; DERS., *Friedensverhandlungen mit Rücksicht auf den honor ecclesiae*; DERS., »... damit die Ehre unseres Onkels nicht gemindert werde ...«; DERS., *Unausweichliche Konflikte*; DERS., *Normen im Konflikt*; DERS., *Ehre als Handlungsmotiv in Herrschaftspraxis und Urkunden Philipps von Schwaben*; DERS., *Eine »internationale« Sprache der Ehre*; vgl. außerdem – mit Blick auf die Zeit der Salier (Heinrich IV.) – DERS., *Ehre des Königs und Ehre des Reichs*. – Zur Funktion der Ehre in staufischer Zeit vgl. außerdem KRIEG, *Herrscherdarstellung in der Stauferzeit*, vor allem S. 139–296; BROEKMANN, *Rigor iustitiae*. – Grundlegend dazu heranzuziehen ist auch VON DER NAHMER, *Zur Herrschaft, und neuerdings (mit Blick vor allem auf das 10. und 11. Jahrhundert) auch GRIGORE, Ehre und Gesellschaft*; zu GRIGORES Arbeit vgl. allerdings meine Rezension im *Deutschen Archiv für Erforschung des Mittelalters* 66/1.

74 Vgl. dazu DINGES, *Die Ehre als Thema der historischen Anthropologie*, S. 32 ff.

in den Quellen nie systematisch untersucht⁷⁵. Offensichtlich passte die Vorstellung einer städtischen Ehre nicht in die vertrauten, den Modernisierungsaspekt betonenden Interpretationsmuster, die die ältere Kommuneforschung entwickelt und die neue teilweise unhinterfragt übernommen hat, weil Ehre als vermeintlich archaisches Moment keinen Modernisierungstendenzen zuzuordnen ist⁷⁶. Gleichwohl spielte die Kategorie des *honor civitatis* in der

75 Vgl. dazu die Arbeiten von ANDENNA, *Honor et ornamentum civitatis*, und DERS., *Die Ambiguität eines Symbols*, in denen das »Konzept« des *honor civitatis* als »Symbol der städtischen *civiltà*« Novaras beschrieben wird (ebd., S. 132). – Auf Padua beschränkt sich die Untersuchung von BORTOLAMI, *Honor civitatis*. – BARTOLI LANGELI, *Vocabolario politico*, charakterisiert die Verwendung des Terminus *honor civitatis* im Schriftgut Perugias als – an den Formeln der kaiserlichen Diplome orientiertes – »Experiment« der Stadtschreiber. – Die Ehre spätmittelalterlicher Hansestädte untersucht KRÜGER, *Die Ehre der Stadt – die Ehre der Hanse*; KRÜGER deutet die Verwendung des Begriffs »Ehre der Stadt« im 14. Jahrhundert als Anspruch der Städte, als »bürgerliche Kommune den Vertretern des Adels gleichgestellt zu sein«. Im 15. Jahrhundert habe dann die Ehre allerdings »eine floskelhafte Qualität angenommen«, die diesen ursprünglichen Anspruch nicht mehr erkennen lasse (S. 288). – Auf die Ehre spätmittelalterlicher Städte im Gebiet der heutigen Schweiz kommt WECHSLER, *Ehre und Politik*, S. 31, S. 57 und S. 255, zu sprechen. Am Rande ihrer Untersuchungen erwähnen den Terminus bzw. die Bezugsgröße *honor civitatis* auch: MEIER, *Einleitung*, S. 16; BLICKLE, *Kommunalismus*, S. 28; ASCHERI, *Die andere Gewalt*, S. 94 f.; CARDINI, *Symbols and Rituals in Florence*, S. 502; MUZZI, *The social classes*, S. 265 f.; ZUMHAGEN, *Religiöse Konflikte*, S. 54; WEBER, *Formation of Identity*, S. 71 mit Anm. 69; MAGER, *Genossenschaft, Republikanismus und konsensgestütztes Ratsregiment*, S. 43; DILCHER, *Die Rechtsgeschichte der Stadt*, S. 429; BUCK, *Zur Geschichte des italienischen Selbstverständnisses im Mittelalter*, S. 70. – Besser erforscht ist die »Ehre« antiker Städte; vgl. dazu beispielsweise LENDON, *Empire of Honour*, S. 74–77. – Auch die neueren Überblicksdarstellungen zur oberitalienischen Stadtkommune des Hochmittelalters enthalten keine Hinweise auf den *honor civitatis*; vgl. dazu COLEMAN, *The state of research*; SANFILIPPO, *Studi recenti*; MILANI, *I comuni italiani*; THOMPSON, *Cities of God*; MEIER, *Kommunen, Stadtstaaten, Republiken*. – Auf das Desiderat macht aufmerksam GÖRICH, *Die Ehre Friedrich Barbarossas*, S. 366 f. – Unlängst erschien Christoph Friedrich WEBERS Münsteraner Dissertationsschrift »Zeichen der Ordnung und des Aufruhrs. Heraldische Symbolik in italienischen Stadtkommunen des Mittelalters«. In ihr ist ein eigenes Kapitel (5.4 Krieg: *Grandissimi fatti d'arme* – die Wappenfahne Sienas als Signal in der von der Ehre bestimmten Handlungsfolge eines Kriegszuges im 14. Jahrhundert) der Vorstellung der städtischen Ehre gewidmet; innerhalb der historischen Mediävistik bildet diese intensive Auseinandersetzung eher die Ausnahme; vgl. dazu auch WEBERS Hinweise in ebd., S. 213 Anm. 128.

76 In diese Richtung weist beispielsweise die Übersetzung von *honor* nicht mit der Grundbedeutung »Ehre«, sondern mit »Recht« bei DILCHER, *Rechtsgeschichte der Stadt*, S. 429, und bei VOLTMER, *Il carroccio*, der ebd., S. 40, die Begriffe *honor*, *vigor*, *gloria* übersetzt mit »i diritti, la forza, la fama« (Recht, Macht, Ruhm); vgl. dazu (mit Blick auf den *honor imperii*) GÖRICH, *Die »Ehre des Reiches« (honor imperii)*, S. 43: »Je enger die Verknüpfung der Formel vom *honor imperii* mit »Recht« ausfällt, um so klarer lässt sich die und das mit ihr begründete politische Handeln in den breiten Strom der Verrechtlichung

Herrschaftspraxis der Kommunen eine wichtige Rolle. An ihr richteten die Akteure ihr Handeln aus und unter ihr wurde dieses Handeln auch wahrgenommen und bewertet. Die Berücksichtigung der Ehre der Stadt könnte daher zu einem besseren Verständnis des politischen Handelns im hochmittelalterlichen Oberitalien beitragen.

3.) FRAGESTELLUNG UND METHODIK

Die vorliegende Untersuchung will einen Beitrag zur Frage leisten, welche Funktion der Kategorie des *honor civitatis* im hochmittelalterlichen Oberitalien zukam⁷⁷. Es soll analysiert werden, welchen Stellenwert die Ehre innerhalb der Herrschaftspraxis der Kommunen hatte, vor allem im Umgang mit anderen Städten oder in der Interaktion mit Fürsten, Königen und Kaisern. Weil Ehre vor allem dann thematisiert wurde, wenn sie beschädigt wurde und wenn im Falle sich daraus ergebender Auseinandersetzungen über Anlass, Verlauf und Beilegung des Streits gesprochen werden musste, wird besonderes Augenmerk auf den Ablauf von Konflikten zu legen sein⁷⁸. Von großem Interesse dabei ist, welche Mittel und Strategien sich die Akteure bedienten, um den Frieden wiederherzustellen und inwieweit sie dabei mit ihrer Ehre argumentierten. Es wird zu untersuchen sein, welche Handlungsspielräume der »verhaltensleitende Code«⁷⁹ der Ehre den Akteuren eröffnete, aber auch,

als eine der markantesten Modernisierungstendenzen des 12. Jahrhunderts einordnen«. – Zu den wissenschaftlichen Ansätzen, die vor allem die Archaik der Ehre betonen, vgl. die Überblicksdarstellungen von VOGT / ZINGERLE, Ehre, vor allem S. 11 f., und den knappen Überblick bei DINGES, Die Ehre als Thema der Stadtgeschichte, S. 424 ff.

77 Auf die zahllosen Arbeiten, die sich unter verschiedenen Blickwinkeln mit dem Phänomen Ehre befassen, kann hier nicht eingegangen werden. Orientierung über die jeweiligen Aspekte der Forschung liefern unter anderem DINGES, Die Ehre als Thema der Stadtgeschichte, S. 409–440; SCHREINER / SCHWERHOFF, Verletzte Ehre (Sammelband mit zahlreichen einschlägigen Beiträgen); und ausführlich außerdem BACKMANN / KÜNAST / ULLMANN / TLUSTY, Ehrkonzepte.

78 Zum methodischen Ansatz der Konflikt- und Ritualforschung vgl. den Überblick bei BROEKMANN, Rigor iustitiae, S. 17–24. – Einen umfassenden Überblick liefert auch das Kapitel »Grundbedingungen und symbolische Formen des Konflikts«, in: KRAUSE, Konflikt und Ritual, S. 53–175.

79 Dieser Begriff ist aus der Semiotik entlehnt; vgl. dazu SCHREINER / SCHWERHOFF, Verletzte Ehre, S. 9 mit Anm. 25; vgl. dazu außerdem STOLLBERG-RILINGER, Symbolische Kommunikation, S. 518 mit Anm. 94; LENTZ, Konflikt, Ehre, Ordnung, S. 32 mit Anm. 23.

welche Handlungsvarianten sich unter dem Gesichtspunkt des *honor* verboten, weil sie als schmachvoll nicht in Betracht kamen. Weil als Referenzinstanz für gewahrte, vermehrte oder verletzte Ehre Öffentlichkeit konstitutiv war⁸⁰, wird auch die Frage zu stellen sein, wann man sich eher in einem vertraulich-geheimen Rahmen, in dem die Fragen des gegenseitigen Ehrerweises eher zu vernachlässigen waren als vor großer Öffentlichkeit, zu einigen versuchte, und wann man sich eher für eine Beilegung des Konflikts vor größerem Publikum entschied⁸¹. Von zentraler Bedeutung sind neben den Fragen nach der Auswirkung sozialer Beziehungen⁸² auf die Konflikte auch jene nach den ungeschriebenen, durch Gewohnheit bestimmten »Spielregeln« der mittelalterlichen Politik, die das Handeln der Kontrahenten bei der Eröffnung, Führung und Beendigung von Auseinandersetzungen bestimmten⁸³. Aufs engste damit verbunden sind die Akte symbolischer Kommunikation⁸⁴. Deshalb wird zu analysieren sein, welche Rolle Rituale, Gesten und Zeremonien in der kommunalen Herrschaftspraxis spielten und inwiefern sich diese auf die Ehre der jeweils Beteiligten bezogen⁸⁵. Darüber hinaus soll auch geklärt werden, welche Bedeutung Texten und Schriftstücken zukam und ob und

80 Vgl. dazu VON DER NAHMER, Zur Herrschaft, S. 688; DINGES, Die Ehre als Thema der Stadtgeschichte, S. 430–434.

81 Vgl. dazu beispielsweise DARTMANN, Furor. Konfliktpraktiken und Ordnungsvorstellungen; DERS., Friedensschlüsse im kommunalen Italien; KELLER, Mediale Aspekte. – Zu den Unterschieden zwischen der Sphäre der Vertraulichkeit und der Sphäre der Öffentlichkeit allgemein vgl. ALTHOFF, Colloquium familiare – colloquium secretum – colloquium publicum.

82 Vgl. dazu ALTHOFF, Verwandte, Freunde und Getreue; CRACCO, Social Structure and Conflict in the Medieval City.

83 Vgl. dazu ALTHOFF, Spielregeln der Politik im Mittelalter.

84 Vgl. dazu folgende Überblicksdarstellungen: STOLLBERG-RILINGER, Symbolische Kommunikation; DIES., Zeremoniell, Ritual, Symbol; REXROTH, Rituale und Ritualismus; ALTHOFF, Zur Einführung; DERS., Einführung in die Thematik eines Kolloquiums des Teilprojekts A2; DERS. / SIEP (Hgg.), Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme; MELVILLE (Hg.), Institutionalität und Symbolisierung (darin zahlreiche Einzelbeiträge mit weiterführenden Literaturhinweisen); GOETZ, Moderne Mediävistik, S. 212–217; FÜSSEL / RÜTHER, Einleitung.

85 Mit symbolischer Kommunikation befassen sich unter anderem folgende Arbeiten: ALTHOFF, Die Macht der Rituale; DERS., Die Kultur der Zeichen und Symbole; DERS., Symbolische Kommunikation zwischen Piasten und Ottonen; DERS., Rudolf von Habsburg und Ottokar von Böhmen; DERS., Zur Bedeutung der symbolischen Kommunikation für das Verständnis des Mittelalters; KELLER, Die Investitur; DERS., Hulderweis durch Privilegien: Symbolische Kommunikation; BECHER, Cum lacrimis et gemitu; SCHNITZLER, Geschmähte

wann deren kommunikative Einbettung in das Geschehen im Hinblick auf die Ehre der Beteiligten eine Rolle spielte⁸⁶.

Zur Beantwortung dieser Fragen müssen die Quellen – anders als bisher – auf Hinweise untersucht werden, die Rückschlüsse auf die Wert- und Ordnungsvorstellung der städtischen Ehre (*honor civitatis*) ermöglichen. Als Quellengrundlage dient das kommunale Schriftgut, wie zum Beispiel die Notarsakten der Kommunen, Statuten und Verträge, Annalen oder die Erzählungen der zeitgenössischen Geschichtsschreiber. Außerdem wird auf Herrscherurkunden und Historiographie aus dem Bereich nördlich der Alpen zurückzugreifen sein. Dabei zwingt die ungewöhnliche Breite und Vielfalt der zeitgenössischen schriftlichen Überlieferung zur Beschränkung. Die Arbeit ist deshalb auf die exemplarische Untersuchung zweier langwieriger Konfliktstränge begrenzt. Es handelt sich dabei erstens um den Streit zwischen Genua und Pisa um die Vorherrschaft auf Sardinien (1162–1175) und zweitens um die Auseinandersetzung zwischen Mailand und Cremona und deren jeweiligen Verbündeten um die Herrschaftsrechte an der Insula Fulcheria (1162–1186), einem strategisch bedeutsam gelegenen Landstreifen zwischen den Flüssen Adda und Serio. Diese Wahl lässt sich damit begründen, dass für die genannten Kommunen zahlreiche Quellen vorliegen, in denen die lang andauernden Konflikte regen Niederschlag fanden. Außerdem lässt sich an diesen Beispielen exemplarisch die Interaktion zwischen König bzw. Kaiser und Kommunen analysieren, da die Herrscher in die Auseinandersetzungen und in deren Beilegung involviert waren und Berichte über ihre Aufenthalte in den Städten sowie entsprechende Privilegien und Briefe erhalten sind.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass das Ziel der Untersuchung nicht darin besteht, die Formel *honor civitatis* im Sinne einer überzeitlich geltenden, möglichst umfassenden und widerspruchsfreien Definition inhaltlich zu bestimmen. Stattdessen geht es viel eher darum, die konkrete Bedeutung der städtischen Ehre in unterschiedlichen Kontexten und Situationen zu

Symbole; SCHREINER, »Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst«; GRIMES, Typen ritueller Erfahrung; RAPPAPORT, Ritual und performative Sprache.

86 Zu diesem Aspekt vgl. KELLER, Vorschrift, Mitschrift, Nachschrift; DERS., Über den Zusammenhang von Verschriftlichung, kognitiver Orientierung und Individualisierung; BEHRMANN, Verschriftlichung als Lernprozess; DERS., Ad maiorem cautelam; DERS., Einleitung: Ein neuer Zugang; BLATTMANN, Wahlen und Schrifteinsatz; GARNIER, Zeichen und Schrift; DARTMANN, Friedensschlüsse im kommunalen Italien; DERS., Schrift im Ritual; WEBER, Ces grands privilèges.

erhellen. Im Anschluss an neuere Forschungen soll Ehre nicht mehr in erster Linie als Qualität einer Person oder Personengruppe verstanden werden, sondern vor allem auch als »Medium, das die soziale Interaktion und Kommunikation zwischen den Personen bestimmte«⁸⁷. Damit stehen weniger inhaltlich-definitivische Merkmale des Ehrbegriffs im Zentrum des Interesses, als vielmehr »der tatsächliche Gebrauch«, den Individuen, soziale Gruppen und Herrschaftsträger vom »Ehrcode« machten⁸⁸.

Einige Bemerkungen noch zur Semantik der dieser Arbeit zugrunde gelegten Termini: In den Quellen begegnen neben der Formel ›*honor civitatis*‹ häufig auch die Begriffspaare ›*honor comunis*‹, ›*honor urbis*‹, ›*honor patriae*‹ und ›*honor rei publicae*‹⁸⁹. Manchmal unterscheiden sich diese Formulierungen voneinander, und zwar insofern, als sich beispielsweise ›*civitas*‹ eher auf die Gesamtheit der Bewohner einer Stadt bezieht (»Menschen«)⁹⁰, ›*urbs*‹ eher auf die Gesamtheit der Bauwerke (»corpo fisico«; »Stein«)⁹¹ und ›*comunis*‹ eher auf die Gruppe all derer, die den Eid der Kommune leisteten⁹². In der Regel unterscheiden sich die Formulierungen in ihrer Semantik allerdings nicht, da – wie Ottavio BANTI⁹³ und Thomas EICHENBERGER⁹⁴ zeigten – die Begrifflichkeit zur städtischen Kommune im 12. Jahrhundert noch nicht allzu gefestigt war und die jeweiligen Formeln von den Autoren fließend verwendet wurden⁹⁵. Auf dieser Grundlage soll im Folgenden unter ›*honor civitatis*‹, ›*honor*

87 SCHREINER/SCHWERHOFF, Verletzte Ehre, S. 9.

88 Ebd., S. 10.

89 Vgl. dazu (mit Blick auf die Genueser Annalen) SCHWEPPENSTETTE, S. 177 Anm. 255, und ebd., S. 197 Anm. 344; und (mit Blick auf die Annales Pisani) ENGL, Die Pisaner Annalen, S. 111 f.; ich danke Herrn Richard ENGL herzlich dafür, dass er mir diese ungedruckte Zulassungsarbeit (München 2007) freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat.

90 Vgl. dazu GOETZ, Die Rezeption.

91 Vgl. dazu MEIER, Kommunen, Stadtstaaten, Republiken. – DERS. weist ebd., S. 67 f., allerdings darauf hin, dass die inhaltliche Abgrenzung der Begriffe *civitas/comunis* überaus problematisch sein kann.

92 Vgl. dazu ARTIFONI, Città e comuni, S. 213 f. mit Anm. 1 ff.

93 Vgl. dazu BANTI, »Civitas« e »Commune« nelle fonti italiane dei secoli XI e XII.

94 Vgl. dazu EICHENBERGER, Patria, Studien zur Bedeutung des Wortes im Mittelalter, S. 190 ff.

95 Zur Beobachtung, dass im 12. Jahrhundert die Begrifflichkeit hinsichtlich der politischen Verfasstheit der Kommunen noch nicht allzu gefestigt war, passt Gerhard DILCHERS Befund, dass keine zeitgenössischen Theorien zum Wesen der Kommune existieren; vgl.

comunis«, »*honor urbis*«, »*honor patriae*« oder »*honor rei publicae*« synonym die Ehre derjenigen Personenkollektive verstanden werden, die eine Stadt bewohnten oder die, je nach ihrer Verfasstheit, in ihrer Gesamtheit eine »Stadt« oder eine »Kommune« bildeten, wobei im Einzelfall zu ermitteln sein wird, auf welchen Personenkreis sich die jeweilige Formel bezieht.

dazu DERS., Kommune und Bürgerschaft als politische Idee der mittelalterlichen Stadt, S.322: »Intern führt das »Stehen zu gleichem Eide« der Bürger zu einer eigenartigen politischen Körperschaft, deren korporative Prinzipien wir aber weder mit moderner Egalität noch Demokratie verwechseln dürfen, obwohl sie im Verhältnis zur umgebenden Feudalgesellschaft diesen modernen Grundsätzen ähnlich erscheinen. Ihnen fehlt aber der abstrakte und theoretisch doktrinäre Charakter moderner Verfassungsprinzipien«.

Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans-Michael Körner und Prof. Dr. Claudia Märzl,
LMU München

- Band 7: Johannes Bernwieser: **Honor civitatis** · Kommunikation, Interaktion und Konfliktbeilegung im hochmittelalterlichen Oberitalien
2012 · 448 Seiten · ISBN 978-3-8316-4124-6
- Band 6: Georg Strack, Julia Knödler (Hrsg.): **Rhetorik in Mittelalter und Renaissance** · Konzepte – Praxis – Diversität
2011 · 490 Seiten · ISBN 978-3-8316-0951-2
- Band 5: Bernhard Glasauer: **Herzog Heinrich XVI. (1393–1450) der Reiche von Bayern-Landshut** · Territorialpolitik zwischen Dynastie und Reich
2009 · 404 Seiten · ISBN 978-3-8316-0899-7
- Band 4: Katharina Weigand, Jörg Zedler (Hrsg.): **Montgelas zwischen Wissenschaft und Politik** · Krisendiagnostik, Modernisierungsbedarf und Reformpolitik in der Ära Montgelas und am Beginn des 21. Jahrhunderts
2009 · 190 Seiten · ISBN 978-3-8316-0897-3
- Band 3: Ulla-Britta Vollhardt: **Staatliche Heimatpolitik und Heimatdiskurse in Bayern 1945–1970** · Identitätsstiftung zwischen Tradition und Modernisierung
2008 · 550 Seiten · ISBN 978-3-8316-0815-7
- Band 2: Knut Görich, Jan Keupp, Theo Broekmann (Hrsg.): **Herrschaftsräume, Herrschaftspraxis und Kommunikation zur Zeit Kaiser Friedrichs II.** · mit drei Farbtafeln
2008 · 414 Seiten · ISBN 978-3-8316-0756-3
- Band 1: Peter Mierau: **Nationalsozialistische Expeditionspolitik** · Deutsche Asien-Expeditionen 1933–1945
2006 · 550 Seiten · ISBN 978-3-8316-0409-8

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de

